

**Projektinformation**

# Fußball als Schule für das Leben



Mitglied der  
**actalliance**

**Brot**  
für die Welt

# Inhaltsverzeichnis

<b>Landesinformation Brasilien</b>	3
Wissenswertes über das Land in Südamerika	
<b>Fußball als Schule für das Leben</b>	4
Fairness, Respekt und Eigenverantwortung erlernen Kinder und Jugendliche in einem Straßenfußball-Projekt in São Paulo.	
<b>„Über den Fußball können wir menschenrecht- liche Prinzipien vermitteln“</b>	7
Interview mit Antonio Eleison Leite, leitender Mitarbeiter der Organisation Ação Educativa	
<b>„Wir bieten den Kindern einen sicheren Ort“</b>	9
Zwei Projektmitarbeitende berichten über ihre Arbeit in den Armenvierteln von São Paulo.	
<b>Das Projekt im Überblick</b>	10
Zahlen und Fakten	
<b>Stichwort: Kinder und Jugendliche</b>	11
Wie Brot für die Welt hilft	
<b>Ihre Spende wirkt</b>	12
Wie Sie unsere Arbeit unterstützen können	



## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen. Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an  
→ [kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de).

# Landesinformation Brasilien

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und mit 214 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Südamerikas. Von 1500 bis 1822 war das Land portugiesische Kolonie, die Amtssprache ist daher Portugiesisch. Hauptstadt ist Brasília, wichtigstes Wirtschafts-, Finanz- und Kulturzentrum São Paulo. Präsident Brasiliens ist seit 2023 Luiz Inácio Lula da Silva, der das Land auch schon von 2003 bis 2011 regierte. Sein Vorgänger war der umstrittene Jair Bolsonaro, der immer wieder mit frauenfeindlichen, rassistischen und homophoben Aussagen für Kontroversen sorgte.

Brasilien ist die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt. Die Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung

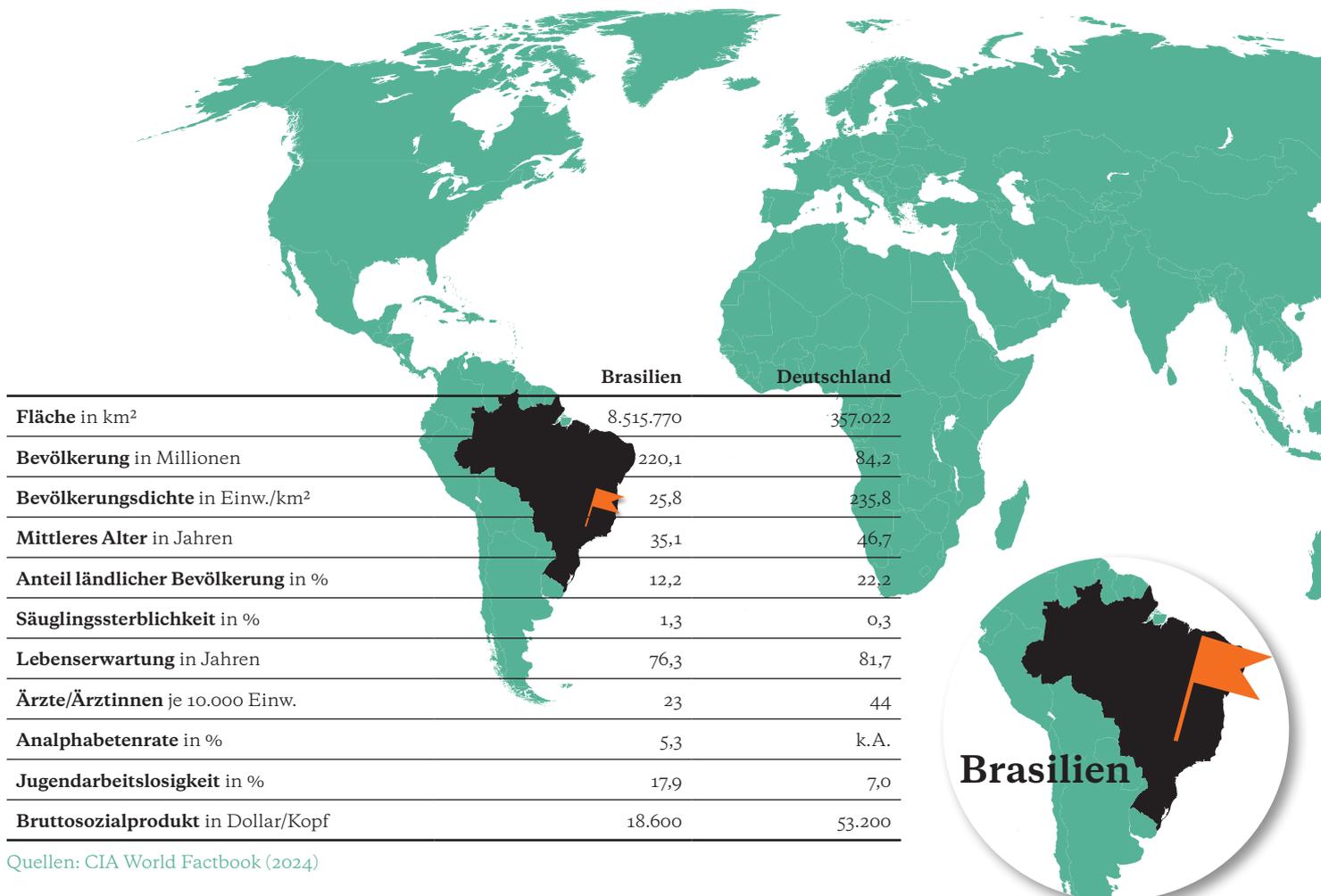
der Welternährung: Brasilien gehört zu den größten Kaffee-, Zucker-, Fleisch- und Sojaproduzenten der Welt. Trotzdem ist die Armut im Land nach wie vor groß: 2022 hatte mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht genug zu essen. Besonders benachteiligt sind Menschen indigener und afrobrasilianischer Herkunft.

Mit 12 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist São Paulo die größte Stadt Brasiliens. Während das Zentrum São Paulos durch die Hochhäuser der Banken, Versicherungen und Konzerne geprägt ist, sind die Ränder der Stadt durch Armensiedlungen gekennzeichnet, die so genannten „Favelas“. An kaum einem Ort der Welt prallen Elend und Luxus so brutal aufeinander.



## Die Flagge Brasiliens

Die blaue Kugel in der Mitte zeigt den Himmel über Rio de Janeiro am 15. November 1889 um 8:30 Uhr – dem Moment, in dem die Republik ausgerufen wurde. Die 27 Sterne stehen für die 26 Bundesstaaten und den Bundesdistrikt. Das weiße Band trägt die Aufschrift „Ordem e Progresso“, Ordnung und Fortschritt.



# Fußball als Schule für das Leben

In den Armenvierteln von São Paulo, den Favelas, haben Kinder und Jugendliche kaum eine Chance, dem Teufelskreis von Armut und Gewalt zu entkommen. Ein Projekt nutzt den Straßenfußball, um ihnen Werte wie Fairness, Respekt und Eigenverantwortung zu vermitteln – und macht sie so stark.

Sonntagmorgen auf dem Fußballplatz von Santo André, einem Vorort von São Paulo: Ein Dutzend Jungen und Mädchen rennen über den 10 mal 20 Meter großen Kunstrasen, dribbeln, schießen, gestikulieren, jubeln. Mittendrin: Maria Eduarda de Almeida Barbosa, genannt Duda. Die Zwölfjährige mit den langen Zöpfen und der Zahnspange läuft flink über den Platz, umkurvt mühelos ein paar Spielerinnen und Spieler der gegnerischen Mannschaft und passt den Ball dann zu ihrer Freundin Rebeca Falosi Ribeiro (14). Die nimmt ihn gekonnt mit dem linken Fuß an – was auch deshalb besonderes Geschick erfordert, weil sie barfuß unterwegs ist. Viele Kinder hier können sich keine Fußballschuhe leisten.

Zum heutigen Training der „Piratinhas“ (kleine Piraten) sind trotz regnerischen Wetters rund 60 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 16 Jahren gekommen. Wer gerade nicht auf dem Platz steht, ver-

treibt sich die Zeit auf dem angrenzenden Spielplatz oder schaut den Teams auf dem Rasen zu. Auch einige Familienangehörige stehen am Zaun und feuern die Kinder an. Viele Angebote für Kinder und Jugendliche gibt es hier nicht, der Fußballplatz ist deswegen ein beliebter Treffpunkt – auch für Duda und Rebeca, die mehrmals pro Woche hierherkommen.

## Straßenfußball als Lernmethode

Egal, ob jung oder alt, arm oder reich: Die Begeisterung für den Fußball ist in Brasilien, dem Land des fünfmaligen Weltmeisters, riesengroß. Der Sport ist dabei oftmals mehr als ein Zeitvertreiber: In Santo André zum Beispiel spielen die Kinder und Jugendlichen nach den Regeln des „Futebol de Rua“, des südamerikanischen Straßenfußballs. Er wurde Anfang der 1990er Jahre erfunden, um die grassierende Jugendgewalt in den Armenvierteln der großen Städte einzudämmen.



**Selbstbewusst** Duda (links) und ihre Freundin Rebeca (Bildmitte) verbringen viel Zeit auf dem Fußballplatz von Santo André. Sie haben gelernt, sich gegenüber den Jungen zu behaupten.



**Mutter für alle** Betreuerin Jane Meire da Silva hat einen guten Draht zu ihren Schützlingen – auch zu Duda.

Ação Educativa (AE), eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, hat die Pädagogik des Straßenfußballs weiterentwickelt. Im Großraum São Paulo betreuen die Mitarbeitenden der Organisation an 26 Standorten rund 1.300 Kinder und Heranwachsende. „Wir sind kein Fußballverein. Uns geht es nicht um die Ausbildung von Athletinnen und Athleten. Uns geht es darum, junge Menschen zu stärken, damit sie selbstbewusst ihre Chancen erkennen und später als Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen“, erläutert Jane Meire da Silva. Zusammen mit vier betreut die 38-Jährige die „Piratinhas“ von Santo André.

### **Fairness und Respekt stehen im Vordergrund**

Schaut man dem Treiben auf dem Platz zu, wird schnell deutlich: Hier geht es nicht nur ums Toreschießen, um Sieg oder Niederlage. Der Fokus liegt auf dem mannschaftlichen Zusammenspiel, auf Fairness und Respekt. Dazu ist das Spiel in drei „Halbzeiten“ unterteilt: Bevor die kurzen Spiele von 10 Minuten in wechselnden Teams starten, legen die Kinder in der ersten Halbzeit selbst die Regeln für ein faires und respektvolles Miteinander fest. Dazu zählt auch der Verzicht auf Schimpfworte.

In der zweiten Halbzeit rollt dann der Ball. Dabei stehen das gemeinsame Streben nach Erfolg und das Eintreten füreinander im Vordergrund. Es wird miteinander gespielt, alle auf dem Platz werden einbezogen. In der dritten Halbzeit kommen die Teams dann mit den Betreuerinnen zusammen, werten das Spiel aus, sprechen knifflige Szenen an und räumen Streitigkeiten aus. Für Fairness und Respekt gibt es Zusatz-

punkte. „Dadurch kann es passieren, dass ein Team gewinnt, auch wenn es nicht die meisten Tore geschossen hat“, erläutert Jane Meire da Silva. So sollen die Kinder lernen, dass es wichtig ist, Regeln anzuerkennen und sich solidarisch zu verhalten.

### **Mädchen lernen, sich durchzusetzen**

Bei Duda kommt das gut an: „Es macht großen Spaß und ich habe auch schon viel gelernt“, erzählt das schlaksige Mädchen. „Beim Straßenfußball helfen wir einander und nehmen Rücksicht. Wenn ein Foul passiert, wir jemanden anrempeln, entschuldigen wir uns.“ Erst vor zwei Jahren ist die 12-Jährige mit ihrer Familie in einen einfachen Ziegelbau auf dem Hügel oberhalb des Platzes gezogen. Als kurz darauf in Santo André ein Turnier der „Piratinhas“ stattfand, war ihre Liebe zum Fußball geboren. Noch am selben Tag schrieb sie sich bei den „kleinen Piraten“ ein. Seitdem hat sie kaum ein Training verpasst.

„Duda hat eine tolle Entwicklung genommen, sie sagt den Jungs inzwischen selbstbewusst ihre Meinung“, berichtet Jane Meire da Silva. Auf die Integration von Mädchen wird bei den „Piratinhas“ großer Wert gelegt. Dass sie in gemeinsamen Teams mit den Jungen spielen, wäre vor einigen Jahren noch undenkbar gewesen. Doch die Betreuerinnen haben schon früh damit begonnen, tradierte Geschlechterrollen zu hinterfragen.

„Bei den Piratinhas haben wir insgesamt 300 Kinder, davon sind nur 30 Mädchen. Es bleibt also immer noch viel zu tun“, sagt Jane. Fußball sei eine Sportart, die von Männern dominiert werde. Sie prägten das Verhalten auf dem Platz. „Wenn Mädchen zu uns kommen, brauchen sie deshalb mehr Aufmerksamkeit

und Fürsorge. Die geben wir ihnen, denn wir wollen, dass sie lernen, sich durchzusetzen und selbständig zu sein.“ Die Betreuerin weiß, wovon sie spricht: Sie selbst wurde schon mit 18 Jahren Mutter und musste ihr Leben früh als Alleinerziehende in die Hand nehmen. Die Mädchen in den Armenvierteln von São Paulo seien vielen Risiken ausgesetzt: körperlicher Gewalt, sexuellem Missbrauch, Zwangsprostitution. Aber auch für die Jungen hat Jane Meire da Silva immer ein liebevolles und aufmunterndes Wort parat. Duda nennt sie deshalb auch „Mutter für alle“. Die Kinder zahlen es ihr mit viel Liebe zurück.

### **Zusammenhalt im Alltag**

Stolz tragen die Jugendlichen das Trikot der Piratinhas inzwischen auch im Alltag. „Gemeinsam sind wir stark“ – das altbekannte Credo ist hier mehr als eine Floskel. „Der Straßenfußball stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Kinder lernen schnell, dass sie gemeinsam vorankommen“, sagt Projektkoordinator Marcos Vinnicius Silva Fragoso, genannt „Vinnicius“. Der 26-Jährige stammt selbst aus einem Armenviertel und kickte als Jugendlicher in einer Straßenfußball-Gruppe von Aço Educativa. Hier lernte er, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Als Erster aus seiner Familie studierte er. Heute gibt er seine Erfahrungen an die Kinder weiter.

Wie bei ihm trägt das Projekt bei vielen Heranwachsenden zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Das bestätigen auch die Eltern: „Meine Tochter hat sehr vom Angebot der Aço Educativa profitiert. Sie ist viel

zielstrebig geworden, und ihre schulischen Leistungen haben sich verbessert“, betont Rebecas Mutter Fabiana Aparecida Falosi, die als Kindergärtnerin arbeitet. „Den Kindern werden über den Fußball Werte und Regeln vermittelt, die ihnen überall weiterhelfen.“ Den Jugendlichen in Santo André mangelt es an vielem: Fußballschuhen, Trikots, einem Versammlungsraum für Feiern und sonstige Aktivitäten... „Es gibt einfach sehr viele bedürftige Familien hier“, macht Jane Meire da Silva klar. Zwar helfe Aço Educativa mit dem Nötigsten. Aber natürlich könne die Organisation nicht jeden Wunsch erfüllen. Wichtig sei deshalb der Zusammenhalt untereinander. Bei Anschaffungen für die „Piratinhas“ wird in der Nachbarschaft gesammelt. Und für Besprechungen und Feiern stellen die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Häuser abwechselnd zur Verfügung, allen voran Jane selber. Dennoch bleiben Herausforderungen: Viele Kinder sind auf das kostenlose Mittagessen in der Schule angewiesen. In der Ferienzeit ist die Versorgung deshalb oft ein Problem. „Ich wünsche mir für unser Viertel eine Solidaritätsküche und versuche, so etwas zu organisieren“, sagt Jane weiter. Da ist sie wieder, die „Mutter für alle“.

### **Große Träume für die Zukunft**

Duda ist mächtig stolz darauf, mit den „Piratinhas“ schon etliche Medaillen gewonnen zu haben. Die 12-Jährige träumt von einer Profikarriere als Fußballerin. Sie weiß aber auch, dass die schulische Ausbildung wichtig ist. Falls es mit dem Profifußball nicht klappen sollte, möchte sie am liebsten Sport studieren.



**Erfolgreich** Seitdem sie bei den Piratinhas spielt, hat Duda schon etliche Medaillen gewonnen. Dabei steht der sportliche Erfolg gar nicht im Mittelpunkt des Projektes. Viel wichtiger ist es Aço Educativa, Respekt, Solidarität und Eigenverantwortung zu fördern.

# „Über den Fußball können wir menschenrechtliche Prinzipien vermitteln“

Das Ziel seiner Organisation sei es nicht, zukünftige Fußballstars auszubilden, sagt Antonio Eleison Leite, der bei Ação Educativa für die Kulturarbeit zuständig ist. Beim Straßenfußball gehe es um etwas ganz anderes.

## **Herr Leite, Ihre Organisation engagiert sich seit 1994 für benachteiligte Jugendliche im Großraum São Paulo. Was sind deren größte Probleme?**

Das größte Problem ist die Armut, die in den Randgebieten weit verbreitet ist. Die Menschen dort haben kaum Zugang zu Kultur und Bildung. Junge Menschen finden keine Arbeit. Hinzu kommt das Problem der Gewalt, die oft von Drogenbanden ausgeht, aber auch von der Polizei. Das verursacht vielfach Spannungen.

## **Welche Angebote können Sie den Jugendlichen machen?**

Wir unterstützen sie dabei, ihren Bildungsweg fortzusetzen und einen Job zu finden. Wir sensibilisieren sie durch Veranstaltungen und Festivals für Kunst, Musik, Literatur, Kino und Theater. Wir beteiligen uns an sozialpädagogischen Erziehungsmaßnahmen für jugendliche Straftäter. Und wir organisieren Straßenfußballgruppen.

## **Wie ist es dazu gekommen?**

Vor der Fußball-WM 2014 in Brasilien wurden wir gefragt, ob wir ein Straßenfußballturnier organisieren wollen. Wir haben zugesagt und uns mit der Lernmethode Fußball einer argentinischen Organisation befasst, die uns schnell begeistert hat. Von Anfang an ging es um mehr als das bloße Spiel. Wir haben den Straßenfußball in die armen Randbezirke gebracht, wo es bereits Gruppen gab, die in der Kulturarbeit engagiert waren. Das Endspiel des Turniers von 2014 bewegt mich noch heute. Damals trat ein Team aus Kolumbien gegen ein Team aus Israel

an, das aus jüdischen und palästinensischen Spielerinnen und Spielern bestand.

## **Was genau unterscheidet den Straßenfußball vom konventionellen Fußball?**

Der Straßenfußball ist nicht gewinnorientiert. Wir bilden keine Athletinnen und Athleten aus. Klar: Alle Jugendlichen haben den Traum, Profi zu werden. Das ist aber nicht unser Ziel – und wir verfügen auch gar nicht über die notwendigen Voraussetzungen. Die Kinder spielen zum Beispiel auf sehr einfachen Plätzen oder auf der Straße. Über den Fußball bringen wir Heranwachsende dazu, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und sich respektvoll gegenüber Frauen und Minderheiten zu verhalten.

## **Wie machen Sie das?**

Der „Futebol de Rua“ – wie der Straßenfußball in Brasilien heißt – wird in gemischten Mannschaften von Mädchen und Jungen gespielt, meist nur mit fünf oder sechs Spielerinnen und Spielern. Es gibt keinen Schiedsrichter. Dafür gibt es eine pädagogische Begleitung, die nicht ins Spiel eingreift, sondern im Anschluss eine Mediation unter den Teams anbietet. Dazu versammelt er oder sie die Spielerinnen und Spieler auf Augenhöhe und öffnet Räume für Gespräch und Diskussion. Hier können sie üben, Standpunkte zu definieren, zu argumentieren und zuzuhören. Sie lernen so, dass man sich verständigen kann, dass Rivalität und Gewalt, mit der sie in den Armenvierteln oft in Berührung kommen, keine Lösung ist.



### **Erfahren**

**Antonio Eleison Leite** setzt sich seit vielen Jahren mit der Organisation Ação Educativa für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein.



**Austausch auf Augenhöhe** In der „dritten Halbzeit“ werten die Betreuerinnen und Betreuer das Spiel gemeinsam mit den Kindern aus. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob die Regeln des Fair Play eingehalten wurden.

### Der Straßenfußball hat also seine eigenen Regeln?

Ja. Der „Futebol de Rua“ findet in drei Halbzeiten statt. In der ersten Halbzeit vereinbaren die Kinder und Jugendlichen die Regeln, nach denen sie spielen wollen. In der zweiten Halbzeit findet das eigentliche Spiel statt. In der dritten kommen die Teams erneut zusammen, um zu sehen, ob die vereinbarten Regeln eingehalten wurden. Es gewinnt nicht unbedingt das Team, das die meisten Tore geschossen hat, sondern jenes, das sich besser an die vereinbarten Regeln gehalten hat. Es verliert auch keine Mannschaft zu null. Wer nach den Regeln spielt, bekommt auf jeden Fall Punkte. Bei jedem Spiel können die Teilnehmenden so etwas gewinnen. Zentral ist die Interaktion zwischen den Teams auf Augenhöhe. Die Fairplay-Regel ist dabei die Hauptregel, die sich durch Respekt, Zusammenspiel und Solidarität auszeichnet.

### Was heißt das konkret?

Im Unterschied zum konventionellen Fußball, wo Superstars manchmal Spiele über Einzelaktionen entscheiden, kann beim Straßenfußball vereinbart werden, dass der Ball über drei oder vier Stationen laufen muss

und diese Tore mehr zählen. Jugendliche erkennen so, dass Spiele im Kollektiv entschieden werden und dass Respekt und Toleranz wichtig sind. Über den Fußball können wir den Heranwachsenden also menschenrechtliche Prinzipien vermitteln. Ich finde, das ist eine unglaubliche Geschichte.

**„Wir würden den Straßenfußball und seine Methodik gerne in ganz Brasilien verbreiten.“**

### Welches Potenzial steckt im Straßenfußball?

Aktuell arbeiten wir mit 1.300 Heranwachsenden an 26 Standorten in den armen Außenbezirken São Paulos. Aber wir könnten natürlich noch sehr viel mehr Kinder erreichen. Wir wünschen uns deshalb, dass der Straßenfußball in die öffentliche Sozialfürsorge integriert wird. Die städtischen Kinder- und Jugendzentren kümmern sich um 100 bis 200 Kinder und Jugendliche. Allein in São Paulo und Umgebung gibt es 450 dieser Zentren. Theoretisch ließen sich also 45.000-90.000 Kinder erreichen. Längerfristig würden wir den Straßenfußball und seine Methodik gerne in ganz Brasilien verbreiten. So könnten wir dazu beitragen, dass junge Menschen mehr Rechte erhalten, Arbeit und Einkommen bekommen, dass sie studieren, zur Universität gehen und ihr Leben mit mehr Würde führen können.

# „Wir bieten den Kindern einen sicheren Ort“

Zwei Projektmitarbeitende berichten, warum sie für Aço Educativa arbeiten und was die Organisation in den Armenvierteln von São Paulo bewirkt.



**Überzeugt** Vinnicius Fragoso glaubt an die Lernmethode des Straßenfußballs – auch, weil er selbst davon profitiert hat.

## „Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen“

„Ich habe mich bei Aço Educativa in die Lernmethode des Straßenfußballs verliebt, die sich speziell an Kinder und Jugendliche aus armen Stadtvierteln richtet. Im Dialog schaffen wir es, Konflikte und Probleme offen anzusprechen. Die Kinder träumen wie viele andere auch von der Karriere als Fußballstars, aber wir vermitteln ihnen, dass sie einen alternativen Plan für ihr Leben entwickeln müssen. In der Reflektion des Spiels lernen sie die Bedeutung von Respekt, Toleranz und Solidarität kennen und sie

lernen auch, Verantwortung zu übernehmen und ihre Wünsche zu artikulieren.“

**Vinnicius Fragoso, 26 Jahre,** koordiniert die Straßenfußballaktivitäten von Aço Educativa. Er ist in Sapopemba aufgewachsen, einem Armenviertel von São Paulo. Als Jugendlicher hat er selbst am Projekt teilgenommen.

## „Wir bieten den Kindern einen sicheren Ort“

„Die Kinder hier leben meistens in Armut, sie haben früh Gewalterfahrungen gemacht, erleben die Drogenkriminalität vor der Tür. Manchmal haben sie Eltern, die selbst Drogen konsumieren oder schon im Gefängnis waren. Bei uns bekommen sie eine warme Mahlzeit und werden außerhalb der Schulzeiten betreut. Viele Kinder sind auf diese Mahlzeiten angewiesen, weil sie zu Hause nicht genug zu essen haben. Wir bieten ihnen einen sicheren Ort. Neben dem Straßenfußball können sie hier auch am Musikunterricht und an Theaterkursen teilnehmen. Bei Bedarf können sie auch eine

psychologische Betreuung in Anspruch nehmen.“

**Viviane Oliveira Monteiro** leitet das christliche Jugendzentrum „Oscar Romero“ in Santa Lucia, einer Gemeinde am Stadtrand von São Paulo. Es gehört zum Partnernetzwerk von Aço Educativa.



**Erfüllt** Viviane Oliveira Monteiro freut sich, Kindern aus schwierigen Verhältnissen Halt und Zuspruch geben zu können.

## Zahlen und Fakten

# Das Projekt im Überblick

Seit **1994** engagiert sich die Organisation Aço Educativa (Bildungsaktion) für die **Rechte von Kindern und Jugendlichen**.

**209 Workshops** und **Kurse** für Jugendliche zu Themen wie **Berufsorientierung, Arbeit** und **künstlerischen Ausdrucksformen** finden statt.

Im Mittelpunkt steht dabei eine qualitativ **hochwertige Bildung**.

**1.300 Kinder und Jugendliche** an **26 Standorten** nehmen an **Straßenfußballaktivitäten** teil.

**37 Fortbildungen** für **1.245 Pädagoginnen und Pädagogen** führt die Organisation durch.

**14.051 Jugendliche** und **4.790 Erwachsene** (überwiegend aus dem Bildungsbereich) **erreicht das Projekt insgesamt**.

**11 Lehr- und Fortbildungsmaterialien** für **Pädagog\*innen** werden veröffentlicht.



### Projekträger:

**Aço Educativa**

Laufzeit: **3 Jahre**

Spendenbedarf: **50.000 Euro**

### Kostenbeispiele:

4 Fußbälle für die „Piratinhas“ und andere Straßenfußballer:innen: **60 Euro**

Trikotsatz für eine Straßenfußball-Gruppe mit 20 Kindern: **120 Euro**

Monatliche Aufwandsentschädigung für sechs Betreuer\*innen: **180 Euro**

## Stichwort

# Kinder und Jugendliche



Unter der großen Armut in vielen Ländern dieser Welt leiden Kinder und Jugendliche besonders: Fast fünf Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben Jahr für Jahr an vermeidbaren Krankheiten und Unterernährung. Rund 160 Millionen Heranwachsende zwischen fünf und 14 Jahren müssen arbeiten. Mehr als 100 Millionen Kinder und Jugendliche leben auf der Straße. Und fast 37 Millionen Minderjährige sind weltweit auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Zahlen, die erschüttern und die wir nicht einfach tatenlos hinnehmen dürfen.

### **Brot für die Welt setzt sich in vielerlei Hinsicht für Kinder und Jugendliche ein:**

- » Wir fördern Projekte, die arbeitenden Kindern, Straßenkindern und Opfern von Krieg und Vertreibung Schutz und Halt bieten.
- » Wir unterstützen Kinder und Jugendliche durch Bildungs- und Ausbildungsprogramme.
- » Wir bringen Ernährungs- und Gesundheitsprojekte auf den Weg, von denen zuerst die Kinder profitieren.

**Denn wir sind der Überzeugung: Jedes Kind hat ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben.**

# Ihre Spende hilft

Ihnen liegt das Wohl von Kindern und Jugendlichen am Herzen? Sie möchten das Projekt „Fußball als Schule für das Leben“ unterstützen? Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Kinder und Jugendliche“ auf folgendes Konto:

**Brot für die Welt**  
**Bank für Kirche und Diakonie**  
**IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00**  
**BIC: GENODED1KDB**

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt für Kinder und Jugendliche ein.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt vor Ort eng mit erfahrenen einheimischen Partnern zusammen – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von Brot für die Welt erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

## Verantwortlich

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind daher gehalten, jährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.



Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.



## Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann wenden Sie sich gerne an uns:

**Brot für die Welt**  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.  
Caroline-Michaelis-Str. 1  
10115 Berlin  
Telefon: 030 65211 4711  
→ E-Mail: [kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de)

## Impressum

**Herausgeber** Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Tel 030 65211 4711, [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de) **Redaktion** Thorsten Lichtblau, Anne-Katrin Mellmann (V.i.S.d.P.), **Texte** Michael Klein **Fotos** Florian Kopp **Layout** Katrin Schierloh, September 2024